

## Friedensfürst auf dem Esel

Jesus, dein Programm  
leuchtet in Nazaret auf:  
Du bist verwurzelt  
in den heiligen Schriften,  
dich tragen die Flügel des Geistes.  
Du verstehst es,  
die Müden zu stärken  
durch ein aufmunterndes Wort.

Jesus, deine Botschaft  
wächst in den Dörfern Galiläas:  
Du verkündest das Reich Gottes  
und vertraust  
auf die Kraft des Wachstums.  
Du sammelst  
Schüler und Schülerinnen  
und stiftest Gemeinschaft.

Gegnerschaft erwartet dich  
in Jerusalem:  
Worte reichen hier nicht aus,  
hier musst du  
Zeichen und Taten setzen.  
Du reitest  
auf einem Friedensesel.  
Du teilst das Brot  
und sogar das Leben.  
Noch am Kreuz  
verkündest du  
die Botschaft von Freiheit  
und Versöhnung.

Jesus, wecke täglich mein Ohr,  
damit ich hineinlausche  
ins Geheimnis deines Lebens.  
Ich möchte hören.

Franz Troyer

### Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Kenne ich die Erfahrung, dass mir zuerst volle Zustimmung und Lob zuteilwurde – und sich dies dann schnell änderte? Wie ist es mir dabei ergangen?
- In den Augen Gottes sind wir alle „Königskinder“, besonders wenn wir Christ/innen (= Gesalbte) sind. Ich bin mir meiner Würde bewusst und darf mich daran freuen. Ich stelle mich aufrecht hin, schließe die Augen und fühle meine imaginäre Krone auf meinem Kopf. Ich genieße dieses Gefühl für einige Minuten und gehe mit diesem Bewusstsein in den Tag.

**1. Lesung:** Jes 50,4–7 | **Antwortpsalm:** Ps 22,8f.17–20.23f

**2. Lesung:** Phil 2,6–11

**Evangelium:** Mk 11,1–10 | Mk 14,1 – 15,47



## Vom Jubel zum Kreuz



Mit dem Palmsonntag beginnt die „Heilige Woche“, in der in besonderer Weise Tod und Auferstehung Jesu Christi gefeiert werden.

Mit der Palmprozession stehen Erwartung und Jubel im Vordergrund, die aber rasch im Ruf „Ans Kreuz mit ihm!“ enden. Sie stellt uns damit die verschiedenen Stimmungen im Volk vor Augen, die kurz vor der Verurteilung Jesu in den biblischen Texten vorherrschen: hohe Erwartungen an die Person Jesu einerseits, Ablehnung seiner Änderung fordernden Botschaft andererseits.

## Kommentar zum Evangelium

Die Lesungen führen bereits hin zum Weg des Leidens, den Jesus wie der alttestamentliche Gottesknecht geht, der seinen Rücken für andere hinhält (1. Lesung). Jesus hat sich ebenso verhalten – er steigt ganz hinunter. Das ist die Voraussetzung, dass Gott ihn erhöhen kann (2. Lesung). Als König (Sohn Davids) bejubelt, entspricht er aber nicht den Erwartungen des Volkes und so schlägt die anfänglich hoffnungsvolle Zustimmung schnell um in den Ruf nach Vernichtung und Tod.

### Ein anderer König ...

Zur Zeit Jesu verlief die östliche Stadtgrenze Jerusalems bei Betfage. Dort versammelten sich die aus Galiläa kommenden Pilgerscharen zur Prozession zum Tempelberg hinauf (zum Paschafest zogen Juden aus aller Herren Länder nach Jerusalem).

Markus beschreibt den Festzug als Demonstration Jesu für die begonnene Königsherrschaft Gottes. Diese Herrschaft unterscheidet sich allerdings von anderen Königen: Er reitet nicht hoch zu Ross wie ein Feldherr in die Stadt ein, sondern auf einem Jungesel. Damit kommen gleich mehrere Texte des Ersten Testaments zum Leuchten:

- Es erinnert an König Salomo, den sie – neu ernannt – auf ein Maultier setzten. Der Priester salbte ihn und das Volk zog unter lautem Geschrei mit ihm hinauf zum Thron (vgl. 1 Kön 1,32–40).
- Gott wird gegen die Völker hinausziehen und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen – dies wird das Zeichen sein für den Tag des Herrn (vgl. Sach 14,1–11).
- Der wahre und erwartete König ist ein König des Friedens; er ist demütig und reitet auf einem Esel (vgl. Sach 9,9–17).

Diese Bilder und Erwartungen waren im jüdischen Volk tief verankert und Jesu zeichenhaftes Handeln bewirkte mehr als Festreden und Amtseinführung. Zugleich zeigt sich in der Reaktion des Volkes die tiefe Sehnsucht nach einer Veränderung.

### Jesus – ganz in Verbindung mit Gott

Die Hosanna-Rufe in Sprechchören bedeuten: „Bring uns endlich Hilfe! Sei doch unsere Rettung!“ Wörtlich übersetzt „rufen“ sie nicht, sondern sie „schreien“, was eine viel eindringlichere Hoffnung zum Ausdruck bringt. Jesus scheinen die Begeisterungstürme nicht zu beeindrucken. Es geht nicht um seinen Ruhm, sondern er handelt aus seinem Glauben an die Gottesherrschaft.

Später wird Pilatus Jesus zu seiner „angeblichen“ Königswürde befragen. Auch darauf reagiert er gelassen. Er hat sich für den Weg im Einklang mit dem Willen Gottes entschieden. Diese tiefe Verbundenheit mit Gott gibt ihm die Kraft für die Konsequenz seines Weges und den inneren Frieden – sowohl in den Stunden des „Palmsonntags“ als auch im Leiden des „Karfreitags“.

Martin Zellinger

## Aus dem Evangelium nach Markus:

Es war einige Tage vor dem Paschafest.

- 1 Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus.
- 2 Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her!
- 3 Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen.
- 4 Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los.
- 5 Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden?
- 6 Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.
- 7 Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.
- 8 Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten.
- 9 Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!
- 10 Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

### Zum Titelbild

Palmprozessionen finden weltweit statt – bei uns sehen sie anders aus als in anderen Ländern. So feiern z.B. katholische Gemeinden in Galiläa mit Trommelschlägen und lauter Musik den Palmsonntag. Unterschiedliche Gruppierungen beteiligen sich daran – im Bild eine Pfadfindergruppe aus Nazaret.

Foto: Martin Zellinger

